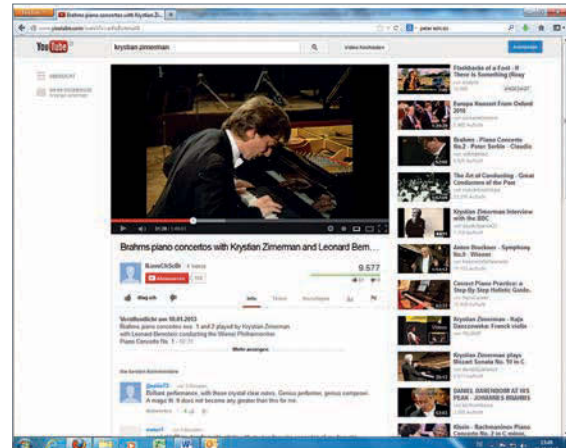


Klassik im Internet

Es war ein kleiner Skandal: Als Krystian Zimerman während eines Konzertes beim Klavier-Festival Ruhr Anfang Juni bemerkte, dass ein Zuschauer mit dem Handy filmte, brach er seinen Auftritt ab. Verärgert konstatierte er, dass er durch illegale Youtube-Filme schon Plattenprojekte verloren habe. Für uns in der Redaktion war dieser Aufreger Anlass, einmal genauer über das Phänomen Youtube nachzudenken. Für die einen ist Youtube der „Vernichter der Klassik“, für die anderen ein Segen für die so genannte E-Musik. Auch wir Journalisten nutzen Youtube nicht selten zu Recherchearbeiten, zahllose Klassikfans freuen sich über die eine oder andere Petitesse, die es nur im Internet zu finden gibt, und für einige Künstler wurde das Filmportal im Netz sogar zur Initialzündung ihrer Karriere. So geschehen bei Julia Lezhneva, deren Förderer Marc Minkowski die junge Sängerin bei Youtube entdeckte (FF 4/13), oder bei der Pianistin Valentina Lisitsa, die als Youtube-Star bekannt wurde und wenig später einen Plattenvertrag mit einem Major-Label in der Tasche hatte (FF 6/13). Ein Stimmungsbild der Branche lesen Sie ab S. 27.



Fluch oder Segen? Auf jeden Fall ist Youtube ein Phänomen.

Mit viel Tamtam kündigte die Plattenfirma die neue CD von Anna Netrebko an: Es ist das erste Studioalbum der erfolgreichsten Sängerin unserer Zeit seit Jahren. Mit einer Mischung aus Erwartung und Skepsis, vor allem aber: Neugier wanderte die Platte in den Player. Es ist wirklich schön gesungener Verdi, doch dem Vergleich mit den historischen Größen hielt die Interpretation nicht immer stand. Doch ist das die „Schuld“ der Sängerin? Seit etwa 100 Jahren wächst das Klangarchiv unseres historischen Gedächtnisses. Zu nahezu jeder modernen Interpretation lässt sich zumindest ein Künstler unter den Altvorderen finden, der es einmal „besser“ gemacht hat. Oft sind darunter auch Live-Aufnahmen. Doch das Feuer einer Bühnendarstellung lässt sich mit der nüchternen Studioatmosphäre nicht vergleichen. Das sollten wir bei unserem Urteil immer im Hinterkopf behalten. Und für ihre schöne Stimme kann Netrebko schließlich nichts.



Anna Netrebko mit dem Dirigenten Gianandrea Noseda bei der Aufnahmesession zu ihrem Verdi-Album.

Gleich drei Intendantenwechsel sorgen zu Beginn der Spielzeit 2013/2014 für neue Akzente in der Konzertlandschaft: Mit Hein Mulders bekommt Essen einen ausgewiesenen Opernfachmann, der sich künftig in Personalunion um die Philharmonie und das Aalto-Theater kümmern wird; die Geschicke der Luxemburger Philharmonie lenkt künftig der ehemalige Orchestermanager des BR-Symphonieorchesters, Stephan Gehmacher; und an der Alten Oper in Frankfurt kann Stephan Pauly in seiner zweiten Spielzeit bereits sein eigenes künstlerisches Profil verwirklichen. Im Interview (ab S. 106) sprechen die drei „Neuen“ über ihr Ideal eines perfekten Spielplans und die Zukunft des Konzertbetriebs.

